

Foto: Urs Homberger

«Es sieht ganz danach aus, dass in Zukunft immer weniger Hausärzte praktizieren. Diese unerfreuliche Entwicklung ruft nichts Gutes hervor»

Armin Arnold, Köniz BE



Das eigentliche Thema ist die ambulante Versorgung
Im Land der Rentnerärzte
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Zwei Tatsachen gehen aus diesem Artikel hervor: 1. Wegen der bevorstehenden Praxisaufgabe der zahlreichen älteren Ärzte droht ein empfindlicher Mangel in der Grundversorgung. 2. Ältere Ärzte arbeiten ebenso kompetent wie jüngere, die Fehlerhäufigkeit sinkt sogar mit zunehmendem Alter. Im Kanton Zürich gibt es die sogenannte «kleine» oder «Seniorenpraxisbewilligung». Sie berechtigt, auf Antrag, Ärzte, auch nach der Praxisaufgabe, sich selbst, Angehörige und enge Bekannte – kostenlos – zu behandeln. Einige hundert Ärzte tragen damit zur Entschärfung des Grundversorgermangels bei, und dies zum Nulltarif. Noch unter dem früheren Gesundheitsdirektor Thomas Heiniger hatte in dessen die Gesundheitsdirektion beschlossen, diese Bewilligung zu streichen, dies ohne dass sie je Probleme verursacht hätte. Die Sache ist indessen noch nicht entschieden. Die neue Gesundheitsdirektorin, Natalie Rickli, will die Angelegenheit nochmals überdenken.

Prof. Dr. Werner Brühlmann,
Zollikon ZH

Die Diskussion über das «Aussterben» der Hausärzte erinnert stark an das Schwinden der sogenannten Tante-Emma-Läden. Man bedauert es. Die Versorgung der Bevölkerung hat sich aber nicht verschlechtert. Es muss deshalb nicht die Frage gestellt werden, ob es zukünftig genug Hausärzte gibt, sondern ob die ambulante Versorgung zukünftig die gleiche – oder sogar bessere – Qualität haben wird. Ich bin da optimistisch. Beispielsweise können über Telemedizin Entscheidungen getroffen werden, bevor eine analoge Konsultation notwendig wird. Arztzentren werden als 7/24-Service verschiedene Leis-

tungen anbieten. Die Spitex wird dafür sorgen, dass möglichst spät stationär behandelt werden muss. Apotheken werden ihre pharmazeutischen Beratungen durch Gesundheitsberatungen ergänzen und allfällige Transporte in hoch spezialisierte Spitäler werden durch die Rega übernommen. Entscheidend ist bei so einem Eco-System, dass alle Leistungsanbieter optimal zusammenarbeiten, weil der Hausarzt als Koordinator fehlen wird. Alexander Koerdts,
Stansstad NW

Es sieht ganz danach aus, dass in Zukunft immer weniger Hausärzte praktizieren. Diese unerfreuliche Entwicklung ruft nichts Gutes hervor – weil in absehbarer Zukunft Patienten vermehrt Spezialärzte aufsuchen müssten. Demnach würden die Prämien erheblich ansteigen. Und das wiederum wäre zweifellos ein harter, nicht mehr zweckfähiger Brocken, sowohl für die Kassen als auch für eine Vielzahl der Prämienzahler. Armin Arnold, Köniz BE

Das Grundwasser wird nicht nur von den Bauern verunreinigt
Die neuen Grenzwerte sind Gift fürs Wasser
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Klar ist eine Verunreinigung des Trinkwassers durch Pestizide und andere chemische Stoffe zu beanstanden und durch Massnahmen zu eliminieren. Dies nun alles den Bauern in die Schuhe zu schieben, ist allerdings zu kurzichtig. Zuerst müssen alternative und weniger gefährliche Spritzmittel entwickelt werden, denn ganz ohne geht es nicht. 95 Prozent meiner Äpfel waren wurmstichig, solche kann ich als Produzent unmöglich verkaufen. Dazu kommt: Unser Grundwasser durchströmt im Boden weite Gebiete, die von Industrie, Gewerbe sowie Wohnbauten bedeckt sind. Von all diesen – und

insbesondere auch durch defekte Abwasserleitungen – wird das Grundwasser ebenso belastet. Wir haben sogar Grundwasserfassungen in der Nähe von früheren Kehrichtgruben, und viele solcher Deponien schlummern immer noch im Boden – mit all ihren fürs Grundwasser giftigen Substanzen. Die Verantwortlichen fürs Trinkwasser im Mittelland haben sich in den letzten Jahrzehnten zu stark auf die Grundwasservorkommen verlassen. Wir haben in der Schweiz den Vorteil, dass wir in den Bergtälern und Hügelländern genügend Quellwasservorkommen haben. Wenn wir Gas und Erdöl über Berge und Täler leiten und verteilen können, so sollte es doch auch möglich sein, die natürlichen Vorkommen von Quellwasser zu nutzen und es in die Städte und Dörfer zu leiten. Walter Schiesser, Lotzwil BE

Die Sanierung der Trinkwasserfassungen im Berner Seeland kostet ein paar Millionen, in naher Zukunft mögen einige Millionen hinzukommen, wer weiss? Pestizide dafür gibt es genug in den Böden. Das Geld für die Sanierungen muss logischerweise dem Budget für die Landwirtschaft entnommen werden, das ist das Verursacherprinzip. Falls das Bundesamt für Landwirtschaft sich schwertut, Konti zu finden, die politisch ziemlich schmerzlos gekürzt werden können: wie wäre es mit der Halbierung der Direktzahlungen an alleinstehende Bergbäuerinnen? Alexander Bosshard, Schaffhausen

Investitionen in Afrika könnten Menschen von Flucht abhalten
Der IS baut am neuen Stützpunkt
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Vor allem Europa ist mitverantwortlich für die vielen Migrationsprobleme in Afrika, weil es unsere Wirtschaftsführern leider nur wichtig ist, dass sie hier genügend

günstige Arbeitskräfte einstellen können. Wenn es zu viele sind, gibt es «Hecken und Mauern». Dabei sollten wir, vor allem auch die «Grünen», begreifen, dass es völlig normal ist, ein Land zu verlassen, wenn das Existenzminimum gefährdet ist und man seinen Kindern kein gesichertes Leben mehr garantieren kann. Nun, was tun? Eine Möglichkeit wäre, nicht nur Öl, sondern Solar- und Windenergie von Afrika nach Europa zu liefern. Europa könnte dann die Kohlegruben sofort schliessen. Man könnte dort auch Urwälder und Süswasserseen wiederherstellen. Zum Beispiel im Atlasgebirge könnte man Touristenskiorte einrichten. Mit Fabriken und Schulen könnte man Wirtschaftsflüchtlingsströme «bremsen». Dies wäre vielleicht sogar günstiger, als die Flüchtlinge in Europa zu beherbergen, und es würde einen Beitrag zur Lösung der CO₂- und politischen Probleme bringen. Wichtig wäre auch der moralische Einsatz der Kirchen, denn sie waren immer dafür, dass Eltern möglichst viele Kinder auf die Welt bringen. Richard Sieber, Rheineck SG

Die allein selig machende Kirche hat ausgedient
«Jesus hat jedenfalls nie zur Askese aufgerufen»
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Das Gespräch mit der Pfarrerin Sibylle Forrer hat mir – als kritischem Christen – etwas Hoffnung zurückgeben, dass unsere christlichen Kirchen zu neuem Leben erwachen könnten, wenn sie so sibyllinisch unverkrampft auf alle Menschen zuzugingen. Ausgrenzen, verurteilen, den allein selig machenden Glauben zu postulieren, hat als Weg zur «Frohbotschaft» endgültig ausgedient. Und genug Schaden angerichtet: Frieden ist nur möglich auf Augenhöhe.

Armando Pirovino-Honegger,
Wangen SZ

Die Feiertage bieten die Möglichkeit der Rückbesinnung
Die Kirche muss dran glauben
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Wer den Artikel oberflächlich liest, stellt sich vor, dass die Menschen scharenweise aus der Kirche austreten. Nur ganz versteckt zwischen den Zeilen offenbart sich die Wahrheit hinter den Zahlen: Warum ist in Basel und in der Westschweiz die Zahl der Konfessionslosen so hoch? Im Artikel wird für Basel die «Internationalität» angeführt. Dass die Landeskirchen Mitglieder verlieren, ist das eine, dass die Schweiz sich aber aufgrund der Zuwanderung in ihren Werten verändert, ist viel dramatischer als der Mitgliederverlust der Kirchen.

Aliki Panayides,
Ostermundigen BE

Die Kirchen leeren sich, bis 2030 werden über 30000 Kirchenaustritte erfolgen, die Kirchensteuern sind für viele eine unnötige Belastung. Die CVP will ihr traditionelles C abschaffen. Ein besorgender Vertrauens- und Mitgliederverlust der Kirchen reflektiert den gesellschaftlichen Wandel. 1970 waren noch fast 100 Prozent der Bevölkerung Angehörige der reformierten oder katholischen Kirche, heute haben 30 Prozent keine Religionszugehörigkeit mehr. Der Anteil christlicher Einwohner in den Schweizer Städten ist von 1860 von 100 Prozent auf heute unter 40 Prozent gesunken. Das Christentum in der Schweiz wankt, trotz noch gelebter Traditionen und intensivem Weihnachtsgeschäft. Unsere Sozial- und Hilfswerke kümmern sich um Mitmenschen und übernehmen heute Aufgaben der Kirchen von gestern. Während das Judentum und der sich rasch ausbreitende Islam sich im öffentlichen Raum und in der Gesellschaft bekennend sichtbar zeigen, ist heute für gewisse Leute verhaltensauffällig, wer in die Kirche

geht. Rainer Maria Rilke hat recht, wenn er sagt, dass das Innenleben des Menschen sich nirgends so gut erkunden lässt wie im Glauben. An Weihnachten und Neujahr bietet sich die Möglichkeit der Rückbesinnung. Roger E. Schärer,
Trin Mulin GR

Dass Chlorothalonil erst 2020 verboten wird, ist unverfroren
Parmelin muss schleunigst den Giftschrank aufräumen
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Es ist unvorstellbar, wie Bundesrat Guy Parmelin und sein Departement untätig bleiben und den Bauern gestatten, Pflanzenschutzmittel, die nicht auf die Schädlichkeit für das Trinkwasser und die Menschen geprüft sind, weiterhin anzuwenden. Er verbietet sogar der Chefin des Wasserforschungs-

Schreiben Sie uns

Leserbriefe werden nur mit vollständiger Absenderadresse (auch via E-Mail) akzeptiert. Bitte an folgende Adressen: SonntagsZeitung, Lesersseite, Postfach, 8021 Zürich (Fax 044 248 47 48) oder lesersseite@sonntagszeitung.ch. Aus Platzgründen erlauben wir uns, eingehende Leserbriefe online zu veröffentlichen. Die Redaktion entscheidet über Auswahl und Kürzungen. Korrespondenz darüber wird keine geführt. Redaktionsschluss ist jeweils am Mittwoch, 12 Uhr. Leserbriefe müssen sich auf Artikel beziehen. Folgen Sie uns:

facebook.com/sonntagszeitung
instagram.com/sonntagszeitung.ch
twitter.com/sonntagszeitung

instituts (Eawag), über pestizidkritische Produkte zu berichten. Er glaubt, damit seinen Bauernkollegen einen Gefallen zu erweisen. Ich finde das eine absolute Unverfrorenheit, die Menschen einem solchen Risiko auszusetzen. Selbst viele Bauern sind nicht mehr zufrieden mit dieser unsäglichen und gesundheitsschädigenden Politik. Selbst das hochgiftige Chlorothalonil wird erst per April 2020 verboten statt per sofort. Das widerspricht jedem gesunden Menschenverstand: Was kümmern uns denn kranke Menschen, Hauptsache, die Kasse stimmt.

Hans-Ulrich Wanzenried,
Zürich

Medien sollten vielfältiger über China und Russland berichten
Die andere Sicht
von Peter Schneider
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Im Allgemeinen finde ich die Beiträge von Peter Schneider humorvoll und interessant. In seiner letzten Bildkolumne nimmt er die «Weltwoche» aufs Korn, weil Roger Köppel den Chinesen und Putin eine Erklärungsplattform gibt. Eigentlich ist es doch positiv, dass in dieser Zeitung auch widersprüchliche Artikel und Journalisten zu Wort kommen. In den meisten Medien werden wir kritisch westlich informiert. Er wäre schon lange an der Zeit, dass sich Europa zu besseren Beziehungen zu Russland aufraffen könnte, schliesslich sind es unsere Nachbarn. Boykotte, wie sie die USA und die EU ständig fordern, sind nur Gift für gute Beziehungen und keine wirksame Lösung für Probleme – im Gegenteil. Das Gleiche gilt auch bezüglich der Einstellung gegenüber dem Iran. Die «Weltwoche» versucht, eine Plattform für kontroverse Ansichten zu sein. Gut so. Ich finde, es würde auch anderen Medien gut anstehen, sich offener und vielfältiger zu äussern.

Rolf Kneubühl,
Bern

Fördert die Grossbank auch die Projekte kleiner Leute?
UBS vergibt 200 Milliarden mehr Kredite für Superreiche
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Frage eines Laien: Warum brauchen Superreiche überhaupt Kredite? Wohl nur darum, um sich damit noch mehr zu bereichern. Nachdem ich diesen Artikel gelesen habe, werde ich mein (mässig bestücktes) Sparheft bei der UBS saldieren und zu einer Klein-



Illustration: Julia Geiser

«Es gibt noch Menschen in unserem Land, die eine persönliche Beziehung zu diesem Gott haben, die ihn schätzen, lieben und ehren»

Susanne Meyer, Wängi TG

bank wechseln. Das ist die eine Seite der Geschichte. Andererseits flüchten sich, wie man ja so oft in der Presse liest, viele über 50-Jährige, die wegen ihres Alters entlassen worden sind, in die Selbstständigkeit. Und wollen ihren neuen Job mit Herzblut machen. Vergibt die UBS diesen Leuten auch Kredite für einen mutigen Neuanfang? Leider höre ich zu diesem Thema zu viel Negatives. Unsere Welt bleibt krank, solange nur Geld regiert. Hanspeter Schmutz, Basel

Fleischesser sind Opfer der Tierprodukte-Industrie
Vegetarier und Karnivoren, vereinigt euch!
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Es ist unverständlich, dass ein solch erfahrener Autor offenbar total auf die Werbung der Tierprodukte-Industrie reinfällt. Wie könnte er sonst ernsthaft verlangen, dass Veganer und Karnivoren wieder für idyllische Bauernhöfe kämpfen sollen, wie sie nur noch in dieser irreführenden Werbung vorkommen? Warum ignoriert er damit, dass die Zeiten der Rücksichtnahme auf das Tierwohl im Zeitalter der Globalisierung und der Marktwirtschaft vorbei sind? Darum halten Veganer Fleischesser – nicht wie er vermutet – für schlechte Menschen, sondern eher für Opfer der raffinierten wahren Schuldigen: der Profiteure der Tierprodukteindustrie. Renato Werndli, Zürich

Sich über Gottes Wort lustig zu machen, ist respektlos
Wars die Samenbank Gottes?
SonntagsZeitung vom 22. 12. 2019

Haben Sie an Weihnachten wirklich nicht Besseres zu tun, als sich über Gottes Wort lustig zu machen? Es gibt noch Menschen in unserem Land, die eine persönliche Beziehung zu diesem Gott haben, die ihn schätzen, lieben und ehren. Menschen, die erfahren haben, dass Gottes Wort die Wahrheit ist und dass sie sich darauf verlassen können. Sie feiern Weihnachten, weil sie erkennen, dass Gott in Jesus Mensch geworden ist, um die verlorene Menschheit zu retten. Der Glaube an diesen Gott und seinen Sohn Jesus Christus ist freiwillig. Ich wünsche mir aber, dass Sie die Gefühle der vielen Christen in unserem Land respektieren. Das tun Sie nicht, wenn sie sich über Gottes Wort lustig machen. Susanne Meyer, Wängi TG

Impressum

www.sonntagszeitung.ch
Auflage: 158 924 Ex. verbreitete Auflage, davon 151 417 verkauft (WEMF 2017)
Leser: 581 000
Reichweite: 12,2 Prozent, D-CH (MACH Basic 2017-2)
Herausgeberin: Tamedia AG, Zürich
Verleger: Pietro Supino
Adresse Redaktion: Werdstrasse 21, Postfach, 8021 Zürich
Telefon 044 248 40 40
Fax 044 242 47 48
E-Mail: redaktion@sonntagszeitung.ch
Twitter: @sonntagszeitung
Facebook: facebook.com/sonntagszeitung
ISSN: 1420-7222
Bundeshausredaktion: Postfach 7923, 3001 Bern
Telefon 031 311 80 54
Fax 031 311 48 50

Redaktion
Chefredaktor: Arthur Rutishauser
Mitglied der Chefredaktion: Armin Müller
Redaktionsleitung: Andreas Kunz, Thomas Speich
Textchef: Rico Bandle
Leitung der Tamedia Editorial Services: Viviane Joyce
Ressortleitende Tamedia Editorial Services:
Textproduktion: Raphael Diethelm
Layout: Andrea Müller, Tobias Gaberthuel (Stv.)

Bildredaktion: Olaf Hille, Jost Fetzer (Stv.)
Infografik: Michael Rüegg
Korrektur: Rita Frommenwiler, Erika Tschannen (Stv.)
Publishing Services:
Dominic Geisseler (Leitung)
Nachrichten/Fokus: Andreas Kunz, Thomas Speich (Co-Leitung), Dominik Balmer, Nadja Pastega, Fabienne Riklin, Martin Stoll, Pia Wertheimer
Reporterin: Chris Winteler
Daten-Journalismus: Barnaby Skinner (Leitung), Mathias Born, Sven Cornehlis, Simone Luchetta, Patrick Meier
Recherche-Desk (SonntagsZeitung, «Le Matin Dimanche»): Thomas Knellwolf, Oliver Zihlmann (Co-Leitung), Sylvain Besson, Catherine Boss, Dominique Botti, Christian Brönnimann, Roland Gamp, Bernhard Odehnal, Kurt Pelda, Titus Plattner, Simone Rau
Bundeshaus: Denis von Burg (Leitung), Mischa Aebi, Adrian Schmid
Wirtschaft: Peter Burkhardt (Leitung), Holger Alich, Jorgos Brouzos, Elrich Bürger, Markus Diem Meier, Dominik Feusi, Philipp Felber-Eisele, Andrea Fischer, Andreas Flutsch, Laura Frommberg, Bernhard Kislig, Karin Kofler, Robert Mayer, Jon Mettler, Maren Meyer, Walter Niederberger, Beat Schmid, Martin Spieler (Gelbberater)

Kultur: Guido Kalberer (Leitung), Matthias Lorf, Andreas Tobler, Benedikt Sartorius
Wissen: Nik Walter (Leitung), Alexandra Bröhm, Anke Fossgreen, Joachim Laukenmann, Martina Frei, Martin Läubli
Gesellschaft: Bettina Weber (Leitung), Tina Huber, Lucie Machac, Denise Jeltzner
Services: Giuseppe Wüest (Leitung), Christoph Ammann (Leitung Reisen), Kurt Tschan, Daniel Böniger, Nina Kobelt (Kulinarik), Dieter Liechti (Auto)
Produktion: Jörg Dietziker, Andreas Englbrecht, Silvana Iannetta
Layout: Andrea Müller (Leitung), Tobias Gaberthuel (Art Director), Werner Vogelmann
Infografik: Jürg Candrian
Fotoredaktion: Olaf Hille (Leitung), Julian Rüthi, Monica Foresti
Korrektur: Rita Frommenwiler (Leitung)
Sekretariat: Judith Imlig Oswald
Autoren/Kolumnisten: Tamara Funicello, Milo Rau, Peter Schneider, Markus Somr
Ständige Mitarbeiter:
Martin Kilchmann, Peter Schibler, Karl Wild
Auslandskorrespondenten:
Martin Suter (New York)
Sekretariat: Claudia Bianchi, Sarah Renfer-Freudiger
Sportredaktion: Ueli Kägi (Leitung), Adrian Ruch (Leitung), Alexandra

Stäubli (Leitung), Marcel Allemann, Anna Baumgartner, Peter M. Birrer, Christian Brüngger, Thierry Dick, Dominic Duss, Simon Graf, René Hauri, Jan Hirschi, Adrian Hunziker, Roland Jauch, Kristian Kapp, Reto Kirchhofer, Philipp Muschg, Kai Müller, Marco Opplinger, Florian Raz, Philipp Rindlsbacher, Fabian Ruch, Thomas Schifferle, Monica Schneider, René Stauffer, Eva Tedesco, Alex Trunz, Daniel Wehrle, David Wiederkehr, Dominic Wullmin
Fotografen: Sabina Bobst, Urs Jaudas, Dominique Meienberg, Reto Oeschger, Sophie Steger
Redaktions-Service:
Nachrichtenagenturen: Associated Press (AP), Sportinformation (SI)
Bildagenturen: Agence France Presse (AFP), Associated Press (AP), European Press Photo Agencies (EPA), Keystone, Reuters
Wiedergabe von Artikeln und Bildern nur mit der ausdrücklichen Genehmigung der Redaktion. Redaktion und Verlag lehnen für unverlangte Zusendungen jede Haftung ab. Wir drucken auf Recyclingpapier.

Verlag
SonntagsZeitung, Verlag, Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Telefon 044 248 41 11
Fax 044 248 42 72
verlag@sonntagszeitung.ch

Leitung Verlag: Marcel Tappeiner
Verkaufsleitung: Adriano Valeri
Anzeigen
SonntagsZeitung, Anzeigenadministration, Werdstrasse 21, 8021 Zürich
Telefon 044 248 40 11,
Fax 044 248 42 52,
anzeigen@sonntagszeitung.ch

Rubrikanzeigen:
Telefon 044 248 48 07
Fax 044 248 42 52
rubriken@sonntagszeitung.ch
www.adbox.ch

Beilagen:
Telefon 044 248 53 93,
Fax 044 248 42 52,
beilagen@sonntagszeitung.ch
Online/Pad:
SonntagsZeitung online,
Telefon 044 248 52 15,
online@sonntagszeitung.ch
iPad@sonntagszeitung.ch
Abo-Service:
Tamedia AG, Abo-Service
SonntagsZeitung, Postfach,
8021 Zürich
Telefon 044 404 64 40,
Fax 044 404 69 06,
abo-service@sonntagszeitung.ch
(Mo–Fr 8.00–12.00 und 13.15–17.00)
Zustellprobleme:
Sonntags Gratistelefon
0800 80 80 14 (8.00–11.00)
Basel: Hotline für die Sonntags-Zeitung der «Basler Zeitung»:
Telefon 061 639 13 13

Umleitungen, Unterbrüche:
Kostenlose Umleitungen und Unterbrüche via sonntagszeitung.ch/service, sonst Bearbeitungsgebühr Fr. 7.–
Abonnemente:
Einzelnummer Fr. 5.–
1 Jahr Fr. 224.– (52 Ausgaben), Weitere Abo-Angebote auf abo.sonntagszeitung.ch
Digital-Einzelnummer Fr. 3.–
Digital 1 Jahr Fr. 120.– (52 Ausgaben)
Zustellung:
Presto Presse-Vertriebs AG
DZZ Druckzentrum, Zürich AG

Ombudsmann von Tamedia:
Ignaz Staub, Postfach 837
CH-6330 Cham 1
ombudsmann.tamedia@bluewin.ch
Die in dieser Zeitung publizierten Anzeigen dürfen von Dritten weder ganz noch teilweise kopiert, bearbeitet oder anderweitig inwertet werden. Ausgeschlossen ist insbesondere auch eine Einspeisung auf Onlinedienste, unabhängig davon, ob die Anzeigen zu diesem Zweck bearbeitet werden oder nicht. Der Verleger und die Inserenten untersagen ausdrücklich die Übernahme auf Onlinedienste durch Dritte. Jeder Verstoß gegen dieses Verbot wird vom Verlag rechtlich verfolgt.

Neben den klassischen Formen von Werbung erscheinen in den Medien von Tamedia zwei Formen von Inhaltswerbung:
Paid Post: Im Zentrum steht in der Regel das Produkt oder die Dienstleistung des Werbekunden. Die Erscheinungsform hebt sich vom Layout des Trägermittels ab. Diese Werbemittel sind mit «Paid Post» gekennzeichnet.
Sponsored: Der Inhalt orientiert sich in der Regel an einem Thema, das in einer Beziehung zum Produkt oder zur Dienstleistung des Werbekunden steht und journalistisch aufbereitet wird. Dieses sogenannte Native Advertising ist mit dem Layout des Trägermittels identisch und wird mit «Sponsored» gekennzeichnet. Beide Werbeformen werden vom Team Commercial Publishing hergestellt. Die Mitarbeit von Mitgliedern der Tamedia-Redaktionen ist ausgeschlossen. Weitere Sonderwerbformen oder Formen der Zusammenarbeit mit Kunden, etwa im Bereich Reisen oder Auto, werden gesondert ausgewiesen.

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen der Tamedia AG i.S.v. Art. 322 StGB: Actua Immobilien SA, Adagent AG, autoricarado AG, 20 minuti Ticino SA, Adextra AG, Basler Zeitung AG, Berner Oberland Medien AG BOM, BOOK A TIGER Switzerland AG, CIL Centre d'Impression

Lausanne SA, DJ Digitale Medien GmbH, Doodle AG, Doodle Deutschland GmbH, dreifive AG, Konstanz, dreifive GmbH, Wien, dreifive (Switzerland) AG, DZB Druckzentrum Bern AG, DZZ Druckzentrum Zürich AG, Edita S.A., Goldbach Audience Austria GmbH, Goldbach Audience (Switzerland) AG, Goldbach Austria GmbH, Goldbach Digital Services AG, Goldbach DooH (Germany) GmbH, Goldbach Germany GmbH, Goldbach Group AG, Goldbach Management AG, Goldbach Media Austria GmbH, Goldbach SmartTV GmbH, Goldbach TV (Germany) GmbH, Goldbach Video GmbH, Homegate AG, ImmoStreet.ch S.A., Jaduda GmbH, JobCloud AG, Jobsuchmaschine AG, Jointvision E-Services GmbH, LC Lausanne-cités S.A., Meekan Solutions Ltd., MetroXpress Denmark A/S, Neo Advertising AG, Olmero AG, ricardo.ch AG, ricardo France Sàrl, Schaefer Thun AG, Société de Publications Nouvelles SPN SA, Starticket AG, swiss radioworld AG, Tamedia Espace AG, Tamedia Publications romandes SA, Trendsales APs, Verlag Finanz und Wirtschaft AG, Zürcher Oberland Medien AG, Zürcher Regionalzeitungen AG

Eine Marke von Tamedia